

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 24. December.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Zeitung erst Montag den 28. December wieder ausgegeben.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 13. Dec. Das Journal des Débats giebt den durch den gestrigen Brand in der Rue du pot de fer angerichteten Schaden auf mehr als 1½ Mill. Frks. an.

Dem Herrn von Concha, Spanischen Geschäftsträger, oder besser Geschäftsträger Ihrer Majestät der Königin von Spanien am Wiener Hofe, ist nun definitiv angezeigt worden, daß er nicht in Wien angenommen werde. Er bleibt vorerst hier, und hat über diesen Zwischenfall nach Madrid berichtet. — Graf Pahlen ist über die heftigen Angriffe auf seinen Herrn sehr ungehalten, obgleich die Hh. v. Broglie und Guizot Alles aufgeboten haben, um ihn zu beschwichtigen; letzterer benützte sogar den ihm zu Gebot stehenden Moniteur du Commerce, um mit eigener Hand die Verteidigung des Kaisers zu übernehmen. Die Artikel, welche in jenem Journal erschienen, und das Aufsehen zu mildern suchten, welches die Débats mit der Warschauer Rede gemacht haben, sind, wie gesagt, von Hrn. Guizot ausgegangen, und dem Grafen Pahlen als Entschuldigungsmittel gegen die Unbilden der gesammten Französischen Presse unterbreitet worden. Der Votschafter soll sich damit zufriedener erklärt haben, falls sein Hof, an den er dar-

über Meldung gemacht, und den er um Verhaltungsbeefehle gebeten hat, sich beruhigt glaube.

Der Fürst Tolleyrand befindet sich sehr unwohl. Seit drei Tagen sind ihm mehrmals Würgel gesetzt worden und die Aerzte scheinen ernstlich für sein Leben besorgt zu seyn.

Das Verzeichniß der Prozesse, die vor dem Assisenhof der Seine erledigt werden sollen, zeigt dieß Mal keinen einzigen politischen Prozeß auf. Es ist dieß das erste Mal seit fast vier Jahren.

Im Moniteur liest man: „Ein Schreiben aus Behobia vom 8. d. meldet, daß die Karlistische Artillerie sich von St. Sebastian entfernt habe und nach Tolosa abgegangen sey. Der von den Karlisten gegen St. Sebastian gerichtete Angriff hatte zu wenig Aussicht auf Erfolg, um ernstlich gemeint zu seyn. Aber es sind einige Personen durch denselben getödtet worden; unter Anderen der Capitain eines Französischen Schiffes, Namens Ador, der durch eine Bombe in einer Straße der Stadt getödtet worden ist. Die Karlisten haben zwei Bataillone vor St. Sebastian und eins in Hernani gelassen. Guergué ist mit seiner Division, die durch Strapazen ermattet ist, und der es an Allem fehlt, in St. Esteban angekommen; sie besteht aus 12 bis 1500 Mann und etwa 100 Pferden.“

Der Messenger enthält dagegen folgendes Schreiben aus St. Jean-de-Luz vom 9. d.: „Ich schreibe Ihnen inmitten des betrübendsten Austrits



tes, den man sich denken kann. Mehr als 1400 Personen sind schon aus St. Sebastian hier angekommen, die vor den Bomben und Kugeln der Karlistischen Batterien fliehen, von denen noch kein Stück durch die Artillerie des Platzes hat demontirt werden können, so schlecht ist dieselbe bedient. Glücklicherweise verleugnet sich die Französische Großmuth niemals, denn sonst würde der größte Theil jener Unglücklichen ohne Obdach bleiben müssen. In den Häusern wie auf den Straßen hört man nichts als Verwünschungen gegen die Offiziere, die in St. Sebastian kommandiren, und deren ganzer Muth darin besteht, zu prahlen, wenn der Feind entfernt ist, und bei dem Schatten einer Gefahr zu zittern. Die Karlisten sind so großmüthig gewesen, einen Waffenstillstand von 48 Stunden zu bewilligen, damit die Einwohner ihre Personen und ihr Eigenthum in Sicherheit bringen konnten; dieser Waffenstillstand muß aber heute um 10 Uhr zu Ende gegangen seyn; ich weiß noch nicht, ob er verlängert worden ist, vielleicht kann ich Ihnen am Schlusse meines Briefes darüber etwas Näheres mittheilen. Die Granaten und Kugeln der Karlisten haben mit einer beklagenswerthen Richtigkeit getroffen. Acht und zwanzig Häuser sind mehr oder weniger beschädigt worden; dies bildet einen ziemlich schimpflichen Kontrast gegen die Ungeschicklichkeit der Christinos. Die Municipalität der Stadt hat Emissaire an den General Cordova abgesandt, um von ihm Unterstützung an Mannschaft, Munition, Artilleristen, kurz an allem Möglichen zu erbitten; denn durch die unerhörte Sorglosigkeit des sogenannten Gouverneurs der Königin leidet man an Allem Mangel. Es ist zum Erbarmen, wenn man sieht, daß das Wohl des Landes solchen Männern anvertraut ist. Nachschrift. Eine Warte, die in diesem Augenblick von St. Sebastian eintrifft, überbringt die Nachricht, daß sich in der Stadt das Gerücht verbreitet habe, die Karlisten hätten 3 Stücke ihres Belagerungs-Geschützes zurückgezogen, und zwei ihrer Bataillone hätten den Weg nach Tolosa eingeschlagen.

Seitdem das Englische Hülfscorps Bilbao verlassen hat, sind die Karlisten ernstlicher als je entschlossen, diese wichtige Stadt zu belagern; der Ingenieur-General Montenegro ist mit der Leitung dieses Unternehmens beauftragt. Andererseits ist Guergus mit seinen Navarresischen Bataillonen aus Catalonien nach Navarra zurückgekehrt; indessen hat er 2 Guiden-Bataillone unter La Torre dort zurückgelassen. Nachdem er die Catalonier ermuntert, einen Kern zu bilden, der stark genug wäre, provisorisch das Feld zu behaupten, hat er 5000 Mann nach Navarra geführt, die bei Dñate unter der Leitung von Offizieren des heiligen Bataillons unterrichtet werden sollen. Sobald sie einepergirt

sind, sollen sie mit dem Infanten Don Sebastian nach Catalonien zurückkehren. In Aragonien stehen die Insurgenten-Chefs Quilez und Cabrera an der Spitze ziemlich beträchtlicher Corps. In Castilien durchstreifen die Insurgenten-Chefs Quevilas und Villalobos das Land, da Merino für seine Person, in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, das Zimmer hüten muß. Er hat kürzlich dem Don Carlos eine Eliten-Schwadron zugesandt, die ihm als Ehrenwache dienen soll. Diese Schwadron ist 140 Mann stark.

Aus Madrid vom 5. Decbr. wollte man wissen, Mendizabal habe der Kammer der Procuradores mehrere Finanzgesetze vorgelegt, die geeignet wären, den Staatskredit zu heben.

Man hat über London Nachrichten aus Lissabon vom 29. Nov. Albuquerque, Minister des Innern, war von Madeira angekommen. Der Kriegsminister, Oberst Loureiro, ist Präsident des Conseils geworden. Die nach Spanien bestimmten Truppen sollen nun doch einrücken; da aber der Finanzminister Campos sparen will, so werden statt 10,000 nur 6500 Mann über die Gränze gehen. Ueber die Heirath der Königin ist nichts Näheres bekannt geworden.

## Spanien.

Procuradores-Kammer. Sitzung vom 5. Decbr. Der Kriegsminister verlangte das Wort und zeigte an, daß er von Ihrer Majestät der Königin-Regentin den Austrag erhalten habe, die Cortes im Namen des Oberbefehlshabers der Nord-Armee, General-Cordova, der die Gesinnungen seiner Hingebung für den Thron Isabel's II. und für die Neuheit erweitert habe, und im Namen seiner Armee zu beglückwünschen. Hierauf schlug Herr Alcalá Galiano vor, daß die Kammer durch ein Votum erklären möge, die Nord-Armee habe sich um das Vaterland wohl verdient gemacht; er glaube, sagte der Redner, die jetzigen Verhältnisse erheischen es, daß die Kammer der tapferen Nord-Armee und dem braven General, der sie kommandire, hierdurch auf deren Glückwünsche antworte; man dürfe nicht vergessen, daß in Repräsentativ-Staaten in solchen Fällen immer dieser Gebrauch befolgt werde; die Regierung hätte ohne Zweifel selbst einen Antworts-Entwurf vorschlagen können, sie habe es aber wahrscheinlich für passender gehalten, daß ein solcher Vorschlag von der Kammer ausginge. Herr Galiano überschüttete nun die Nord-Armee mit Lobeserhebungen. „Welches Herz“, sagte er, „schlug nicht höher, wenn es von den Gesinnungen unserer patriotischen Armee hörte, die in Navarra so viel Wunder (!!!) der Tapferkeit gethan hat? Denn dieser Krieg, meine Herren, ist von solcher Art, daß die Großthaten in demselben nicht in dem Glanze strahlen, wie in ei-



nem Kriege gegen das Ausland. Seit langer Zeit schon vergießt unsere Armee ihr Blut in den Ebenen Navarra's; diese Armee, die in einer früheren Zeit, als die Nation sich am Rande des Abgrundes befand und fast ohne Regierung war, sich so glänzend benahm, daß ganz Europa (?) sie bewunderte; diese Armee, die in einem Augenblick, wo leichtfertige Menschen sie angriffen, durch die glorreiche Vertheidigung Bilbao's und zu Mendigorría bewies, was begeisterte Truppen vermögen." Der Antrag fand großen Beifall, man applaudirte auf den öffentlichen Tribünen, und mehrere Profuradoren riefen; „Sehr gut, sehr gut!“ Auch Herr Martínez de la Rosa erhob sich ausdrücklich zur Unterstützung des Vorschlages und behauptete, daß die Spanischen Soldaten keiner fremden Hilfe bedürften, um den Don Carlos zu besiegen, und daß das Benehmen der Armee die Bewunderung der ganzen Welt verdiene, inbeim sie tapfer, uneigennützig und eine Freundin der Disciplin sey. „Besonders da“, sagte der Redner, „als Spaltungen unter der Nation ausbrachen, verdiente das Betragen der Armee das höchste Lob.“ Als die Anführer, unsere Zwietracht benutzend, in Catalonien um sich greifen wollten, leistete die Armee allein ihnen Widerstand. Und wann war es, als sie Siege errang? Etwa nach der Ankunft der fremden Hülfsstruppen? Nein, als sie sich allein und in Folge der Tüchtigkeit, in welcher die Nation sich befand, von ihren Brüdern fast verlassen sah, da bereitete sie alle Illusionen unserer Feinde.“ Die Versammlung hörte diesem pomphaften Panegyrikus mit feierlichem Stillschweigen zu und brach nach Beendigung desselben in stürmischen Beifall aus. Der Vorschlag des Herrn Gaziano wurde demnächst einstimmig angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Madrid den 5. Decbr. Das Edo del Comercio enthält einen Bericht über blutige Ereignisse, welche am 24., 25. und 26. Nov. in der Stadt Zamora vorgefallen, wo die Portugiesen, die schon in Burgos angelangt seyn sollten, damals noch immer standen. „Seitdem“, so meldet jenes Blatt, „die Portugiesen in Zamora eingerückt waren, gab es oft Handel zwischen ihnen und den Kaufleuten der Stadt, weil Erstere Alles mit ausländischem Gelde bezahlten, dessen Werth von den Spanischen Behörden nicht festgestellt worden war. So kam es, daß am 24. nach einem heftigen Streit ein Landmann von Portugiesischen Soldaten tödtlich verwundet wurde. Diese durchzogen darauf mit ihren Kameraden die Straßen der Stadt, erlaubten sich allerlei Ausschweifungen und begingen mehrere Diebstähle. Die Ruhe wurde jedoch wieder hergestellt, und die Nacht ging ohne Störungen vorüber. Unglücklicher Weise fand man Abends um 10 Uhr an einem Ort, das cortinas de San Miguel genannt, einen Portugiesischen Soldaten

vom 6ten Regiment durch Dolchstiche ermordet, und die Orts-Polizei, statt den Leichnam sogleich beiseit zu setzen, ließ denselben die ganze Nacht und einen Theil des folgenden Morgens hindurch im Roth liegen. Als die Portugiesen aus ihren nicht weit von jenem Orte entfernten Quartieren herauskamen, war das Erste, was ihnen in die Augen fiel, dieser blutige Leichnam. Sogleich stürzten die fremden Soldaten, durch diesen Anblick erbittert, durch die Stadt, hieben mit Messern und Säbeln um sich, mißhandelten alle Spanier, die ihnen begegneten, warfen die Juden um und verwandelten Zamora in eine erstürmte Stadt, die vom Feinde mit Feuer und Schwert verheert wird. Am 25. um 8 Uhr Morgens fand man in den Straßen von Zamora keinen einzigen Landesbewohner mehr und alle Thüren verschlossen. Die Wuth der Portugiesen legte sich indeß noch nicht, und ungeachtet aller Bemühungen ihrer Offiziere griffen sie mehrere Wadhäuser und Palläste mit Steinwürfen an; doch floß im Lauf dieses Tages kein Blut mehr. Am folgenden Tage den 26., mußten auf Befehl der Spanischen Militär-Behörden gemischte Patrouillen, aus Spanischen und Portugiesischen Soldaten bestehend, die Stadt durchziehen, und so gelang es allmählig, die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen, obgleich am Abend noch eine dieser Patrouillen von den Landkuten mit Steinwürfen angegriffen und von St. Lazarus bis zum Feriaz Thore verfolgt wurde. Die Soldaten waren so vernünftig, nicht zu schießen, und es wurde nur ein einziger Bauer, der sich zu nahe an die Patrouille herangewagt hatte, durch einen Kolbenstoß verwundet. Am 28. war alles zur Ordnung zurückgekehrt, und die Streitigkeiten, die zwischen beiden Theilen etwa noch vorfielen, hatten weiter keine ernste Folgen mehr.“ Die Revista sagt über diese Ereignisse nicht ein Wort.

Der General Alava wird sich aus dem Hauptquartier ohne Aufenthalt nach Paris begeben, wo er indeß nicht lange verweilen wird, indem der Zweck seiner Reise die Wiederaufnahme seiner diplomatischen Functionen in London ist, wohin seine bevorstehende Ankunft schon gemeldet wurde.

#### Großbritannien.

London den 12. Decbr. Der Dubliner Correspondent des Courier meldet, daß die Spannung unter den Parteien dort wieder sehr überhandnehme. Lord Beresford und andere Drangisten hatten mehr als 900 katholische Landleute von ihren Gütern vertrieben, während andererseits die Weißfüßler allen Zehnten-Eintreibern mit Tod und Verderben drohen.

Die Times berichten nach der Angabe ihres Madrider Correspondenten, daß die Adresse der Profuradoren-Kammer eigentlich einstimmig angenommen worden sey, indem 5 Mitglieder, nämlich Mar-



linez de la Rosa, Campon, Galivas, Perpino und der Kriegs-Minister Graf von Almodovar, nicht dagegen gestimmt, sondern sich nur des Abstimmens ganz enthalten hätten. Graf Lorenzo, heißt es, habe sich schon vor der Abstimmung aus dem Sitzungs-Saal entfernt.

Das Schiff „Pacific“ hat von der Küste von Chile für Rechnung der Regierung die größte Summe an baarem Gelde überbracht, die sich jemals an Bord eines Rauffahrtei-Schiffes befunden, nämlich 500,000 Dollars und 10 Tonnen Goldes.

Die Times widerrufen jetzt selbst die von diesem Blatte mitgetheilten Gerüchte über eine Revolution in Griechenland, dessen Regierung die feindlichen Parteien zu versöhnen bemüht sey, und hoffentlich das Ziel dieser löblichen Bestrebungen erreichen werde.

Nach einem von New-Yorker Blättern mitgetheilten Briefe aus Brazoria in Texas vom 12. Okt. sollen die Insurgenten unter General Houston, 1000 Mann an der Zahl, die Stadt St. Antonio ohne Widerstand eingenommen haben, indem die Mexikaner sich bei ihrer Ankunft zurückzogen. Auch eine Conducta von 60,000 Dollars, für den Mexikanischen General Cos bestimmt, soll von den Nord-Amerikanern in Texas genommen worden seyn.

#### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 13. Dec. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern die Gesetz-Entwürfe in Bezug auf das Budget vom Jahre 1836 sämmtlich angenommen und zwar diejenigen über die Ausgaben mit 38 gegen 15 Stimmen, den über die Einnahmen mit 37 gegen 16 Stimmen und den in Bezug auf die Staatsschuld mit Stimmen-Einhelligkeit.

#### B e l g i e n.

Brüssel den 14. Dec. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 11ten d. legte der Kriegsminister einen Gesetz-Entwurf vor, wonach auch für 1836 die Armee wieder 110,000 Mann zählen und 12,000 Milizen ausgehoben werden sollen. Die wirkliche Stärke der Armee, mit Ausschluß der Beurlaubten u., wie aus den vom Minister früher vorgelegten Aktenstücken hervorging, ist keinesweges als so hoch anzunehmen. Jener Gesetz-Entwurf wurde an die mit der Prüfung des Kriegs-Budgets beauftragte Central-Section verwiesen.

Die hiesige sogenannte „freie Universität“ zählt in diesem Augenblicke bereits 250 Studierende.

#### D e u t s c h l a n d.

München den 14. Dec. Der aus Athen in München eingetroffene Königl. Bayerische Legations-Secretair Freiherr von Herping bestätigt die Nachricht, daß Sr. Majestät der König nebst Gefolge bei der Einschiffung in Ancona sich vollkommen wohl befand. Die günstige Witterung ließ hoffen,

daß die Fahrt bis zum 9. December beendigt seyn werde.

(Erlf. Z.) Die Mystiker in Bayern gerathen nun auch mit der katholischen Geistlichkeit in Händel, weil sie deren Pfarrkinder zu bekehren suchen. In Dettlingen stellte sich jüngst der Missionar L. im Hause eines katholischen Bürgers hin und hielt, mit einer aus Katholiken und Protestanten bestehenden mystischen Gemeinde Erbauungs-Stunden bis Mitternacht. Das dortige Herrschaftsgericht fand sich hierdurch bewogen, solchen Aufzug aufs Strengste zu untersagen; auch einen Mystiker aus dem Auslande, einen dort in Arbeit stehenden Handwerksgehilfen, der sich mystische Ungezogenheiten erlaubte, 24 Stunden lang einzusperrern und dann wegzuweifen.

Vom Main den 15. Dec. Es heißt, daß die Verhandlungen zu Koburg ein wenig ins Stocken gerathen wären, und daß der Portugiesische Abgesandte nicht ganz mit den Bedingungen einverstanden sey, welche von Koburgischer Seite gemacht würden. Es wäre daher nicht unmöglich, daß erst nach Lissabon berichtet und die Beihungen Donna Maria's eingeholt würden, wovon die Dauer oder das Schicksal der Unterhandlungen abhängen hätte. Es ist also ungewiß, ob die Vermählung zwischen dem Prinzen von Koburg und Donna Maria stattfinden wird, es müßte denn die Familie des Prinzen nachgeben, und sich in die Vorschläge des Portugiesischen Bevollmächtigten fügen wollen.

(N. Z.)

#### D e s t e r r e i c h.

Wien den 13. Decbr. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Man spricht fortwährend von der Errichtung einer Gensd'armie auf preussischem Fuße. — Aus Ober-Italien lauten die gestrigen Sanitäts-Berichte nicht so beruhigend, als man gehofft hatte. — In Mayland ist die Cholera und wie es scheint heftig ausgebrochen.

Der „Schw. Merk.“ berichtet aus einem Handels-Schreiben: Das Haus Lemel in Prag hat kürzlich an hiesiger Börse ansehnliche Partien Metalliques und anderer Effecten der ältern Staatsschuld verlaufen lassen, für den Erlöß derselben aber italienische Wechsel, vornämlich auf Genua und Livorno angeschafft. Da nun dieses Haus, wie man hier weiß, mit Versorgung der Geldgeschäfte Karl's X. und der übrigen Glieder der zu Prag residirenden Königsfamilie beauftragt ist, so haben erwähnte Operationen zu der Vermuthung Anlaß gegeben, es seyen damit politische Zwecke verknüpft, als deren nächsten man die Unterstützung des spanischen Kronprinzen angeben will. Indessen wollen Andere wissen, Karl X. beabsichtige die Erwerbung liegender Gründe im Kirchenstaate oder im Toskanischen. Da nun die Kurse unserer Staatseffecten hoch genug stehen, um zu deren Veräußerung ein



zuladen, man aber bereits wegen jener Erwerbung in Unterhandlung stehe, so habe man die jetzigen Verhältnisse benutzt, die dazu erforderlichen Fonds anzuschaffen.

### S c h w e i z.

In Schweizer Blättern liest man: „Der große Rath des Kanton Waadt hat in seiner Sitzung vom 3. December die Zulassung bürgerlicher Ehen, welche ohne kirchlichen Segen bloß vor dem Richter geschlossen werden, gesetzlich ausgesprochen. Materielle Begriffe von der Ehe, feinerische und radikale Antipathien gegen die Staats-Kirche u. dgl. haben zu der Annahme dieses Beschlusses zusammengewirkt, welcher, wenn er aus der Ansicht des Waadtländischen Volkes und nicht bloß aus der Neuerungsucht leichtsinniger Gesetzgeber hervorginge, ein sehr bedenkliches Zeichen moralischer Auflösung wäre. Denn jener Beschluß heißt in Wahrheit nichts anderes, als die Ehe und die Familie sollen aufhören, ein religiöses Heiligthum zu seyn, und zu einem bloßen ökonomischen oder sexuellen Vertrage werden; wo aber die Ehe die tiefere sittliche Bedeutung, wo die Familie die Weihe eines religiösen Heiligthums verloren, da wanken die moralischen Grundfesten des Staats und lösen sich die sittlichen Bande der Gesellschaft.“

### S c h w e d e n.

Die Studenten der Universität zu Christiania haben sich zum großen Theil eine dreifarbigte Kofarde zugelegt und es geht ein ziemlich allgemeines Bestreben dahin, solche zur Nationalkofarde zu erheben.

### D ä n e m a r k.

Kopenhagen den 13. Decbr. Hiesigen Blättern zufolge, bemerkt der Hordesvoigt Horn zu Färre in einer Aufforderung an das Volk vom 27. v. M.: es sey nicht genügend, daß man über die Staatsschuld spreche, schreibe und die Regierung zum Sparen ermähne; man müsse selbst zur Tilgung der Schuld beitragen. Jeder müsse nach Kräften sich einschränken und das Gelparte dem Staat zufließen lassen. Zwei entchristliche Artikel, die er selbst zu brauchen gewohnt gewesen, habe er schon aufgegeben, und die diesfällige Ausgabe summe 16 Rthlr., an die Dänische Kanzlei eingesandt, damit dies Collegium Se. Maj. ersuche, solche allernächst zur Abbezahlung der Staatsschuld entgegennehmen und zu erlauben, daß er jährlich, vom 1. Jan. 1836 an, eine gleiche Summe einbezahle. Er fordert alle Landeskinder auf, ein Gleiches zu thun, und ermahnt die hochherzigen Dänenfrauen, dem Luxus der Zeit zu trozen, um, durch edle Einfachheit, zum Besten des Vaterlandes zu sparen.

### Bermischte Nachrichten.

Die neueste Nummer des Posener Amtsblatts vom 22. d. enthält eine vom Finanz-Ministerium

emanirte Verordnung wegen der vom 1. Januar k. J. eintretenden Herstellung des vertragsmäßig zollfreien Verkehrs mit den Großherzoglich Badenschen Landen. — Eine Bekanntmachung der Königl. Regierung l. betrifft die Errichtung Russischer Schornsteinröhren. — Das Königl. Ober-Censur-Collegium hat die Debits-Erlaubniß für 6 in deutscher Sprache außerhalb der deutschen Bundesstaaten gedruckte Schriften ertheilt. — Die Zahl der in dem Monat Okt. d. J. aus dem hiesigen Regierungs-Bezirk ins Ausland gewiesenen Personen beläuft sich auf drei.

Nach der Aussage der mit der Schnellpost von Berlin in Magdeburg angekommenen Reisenden ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. um 12 Uhr 10 Minuten bei trübem Himmel eine große Feuerkugel, von der Gestalt einer Sonne, bemerkt worden, durch deren plötzliches Erscheinen die Pferde vor dem Wagen erschreckt wurden, und die sich nach etwa 2 Minuten ohne irgend ein Geräusch auflöste.

(Hannov. Ztg.) Herr Hofrath Dr. Dümesnil zu Bunsdorf hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß der Metallglanz der Schuppen einiger Fische, z. B. aus dem Geschlechte der Karpfen, von Silber oder einem Metall herrühre, welches sich diesem ähnlich verhält. Als er nämlich wahrnahm, daß die glänzenden Stellen der Schuppen beim Trocknen schwarz anliefen, so bewog ihn diese Erscheinung, jene abzuschneiden, sie im Platintiegel zu verbrennen, auf die Asche verdünnte Salpetersäure wirken zu lassen, das Ungelöste, welches aus Kohle und Silberchlorid bestand, mit Kaliumoxydcarbonat zu glühen, die Masse aufzuweichen, den Bodensatz auszuwaschen, und selbigen mit Salpetersäure in Verbindung zu bringen. Diese gab eine Auflösung, welche erst mit Ammoniumsulfurid, dann mit Ammoniak versetzt, Silbersulfurid fallen ließ. Herr Hofrath Dümesnil fand dieses Resultat in zwei verschiedenen Versuchen. Nach einer annähernden Schätzung enthält ein Korpse 0,12 Gr. Silber. Demnach käme Eisen und Mangam nicht allein im Thierreiche vor. Herr Hofrath Dümesnil glaubt sich nicht getäuscht zu haben, wünscht indes seine Entdeckung von Andern bestätigt zu sehen.

Als der Hamburger Schooner Drifella, Capt. Melan, welcher am 11. d. M. dort einlief, sich in der Nähe der azorischen Inseln befand, bemerkte der Capitän, daß sein Steuermann, ein gebildeter Mann von 23 Jahren, sich sehr dem Trunk ergab und machte ihm deshalb väterliche Vorstellungen; er erklärte, er werde den Brantwein ihm verschließen und dieses ward scheinbar mit Dank angenommen. Bald darauf hatte der Capitän Nachts die Wache; der Steuermann lösete ihn unter der



gebräuchlichen Form ab und der Capitän ging schlafen. Der gleichfalls wachhabende Koch bemerkte, daß der Steuermann mehreremal die Kajütentreppe hinabschlich, und vernahm endlich um 5 Uhr Morgens einen ganz dumpfen Knall, als wenn ein Glas springt. Der Steuermann kam wieder aus Steuer und warf etwas über Bord, welches der Koch für eine Pfeife hielt. Da erwachte der Capitän von Schmerz im Munde, er fuhr auf und fand die Kajüte voll Pulverdampf; er griff in den Mund und faßte dort eine Kugel; zwei Vorderzähne waren ausgeschlagen. Der Steuermann hatte ein altes Pistol mit zwei Kugeln und schlechtem Pulver geladen, mittelst eines Phosphor-Feuerzeugs (das sich neben der zweiten Kugel am Bette des Capitäns fand) in den Mund des Capitäns abgeschossen; durch göttliche Fügung aber war die Mordthat nicht gelungen; als aber der Verbrecher merkte, daß der Capitän am Leben sey, und Lärm machte, sprang er über Bord und gab sich selbst den Tod. (Neptunus.)

In der Stadt Ascherleben soll mit höherer Genehmigung das bisherige Gymnasium aufgelöst und in eine höhere Bürgerschule umgewandelt werden.

Im Anhalt-Bernburgschen ist die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen durch eine Bekanntmachung vom 8. Dec. d. J. verboten worden.

Nürnberg. Nach einer beiläufigen Berechnung sind am 8. Dezember, als dem ersten Tage des öffentlichen Gebrauchs der Eisenbahn, bei dreimaliger Fahrt des Dampfwagens hin und her durch denselben circa 1200 Personen, und durch Pferde circa 400 Personen gefördert worden. Die Einnahmen betrugen circa 200 fl. — Die Fahrten dauerten bis 8 Uhr Abends, und gingen, trotz des großen Andrangs, glücklich von statten, bis auf einen kleinen Unfall, der indessen noch glücklich ablief. Bei der Zurückkunft des Dampfwagens von Fürth und nachdem derselbe ausgehängt worden war, um auf die rechte Seite der Doppelbahn einzulaufen, wurden die 9 Personenwagen nicht stark genug angehalten, rannten daher mit Gewalt auf der linken Seite der Doppelbahn durch die Remise durch und stießen gegen das Geländer gegen den Plerer mit solcher Kraft, daß sie dieses sammt einem Theil der Mauer zum Einsturz brachten. Glücklicherweise wurde dadurch Niemand beschädigt. Es ist Vorsorge gegen die Wiederkehr ähnlicher Unfälle getroffen. Durch den großen Andrang der Fahrgästen entstand einige Verwirrung hinsichtlich der Einnahme der Plätze; diese Unannehmlichkeit wird noch einige Tage dauern, bis die Bahn innerhalb des Gartens durch ein Geländer umfassen wird und dadurch Personen, welche die Fahrt unentgeltlich mitmachen wollen, davon abgehalten werden.

In den Tuch-Fabriken zu Burg sind im Laufe des Monats November 2166 Stück Tuch verfertigt und 589 Centner 71 Pfund rohe Wolle auf der Raths-Wage daselbst verwogen worden. Der Tuch-Fabrikant Steincke will außer den bereits vorhandenen drei Dampf-Maschinen noch eine vierte mit Hochdruck zu 16 Pferden Kraft anlegen.

In der Lemberger *Maemosyne* vom 14. November zeigt ein Herr Joseph Perl Folgendes an: „In der Kreisstadt Larnopol erregt ein neugeborenes Kind jüdischer Eltern, weiblichen Geschlechts, die Aufmerksamkeit und Verwunderung vieler Beobachter. Dieses Kind, von gesunden Eltern abstammend, kam vor 6 Wochen mit allen Zeichen der Reife zur Welt, und ohne von der sogenannten Gelbsucht der Neugeborenen oder irgend auf eine Art krankhaft affizirt zu sein, zeigt es unter reichlichem Schweiß, besonders nach einem Bade, an verschiedenen Punkten des Körpers, vorzüglich an Stirne und Nasenflügeln, goldglänzende Pünktchen rhomboidischer Gestalt: ein Phänomen, das nach Aussage vieler Aerzte, die das Kind gesehen, zu den noch nie beobachteten physiologischen Erscheinungen gehört. Am Luftröhre probirt, zeigten mehre sorgfältig gesammelte Pünktchen keine metallische Eigenschaft, daher die Aerzte sie für einen animalischen, etwa phosphorescirenden Stoff erklären wollen. Einer chemischen Prüfung konnte die ungemein kleine Quantität der von den Aerzten gesammelten Pünktchen nicht unterzogen werden, indem die Kunde dieser seltenen Erscheinung bereits vor Abnahme derselben zu deren Kenntniß gelangte. Mögen Physiologen und Naturforscher dieses seltene Naturspiel einer Erwägung würdigen, um so einen neuen Beitrag zur Analyse des menschlichen Schweißes zu liefern, der vielleicht zu wichtigen physiologischen Resultaten führen könnte.“

Im Jahre 1834. starb im Bezirke des Eluiner Gränz-Regiments, im Gränzhause des M. Skarsjaka, ein 8jähriges Mädchen, welches im ganzen Körper keine knöchernite Bestandtheile hatte. Durch eine dreimalige ärztliche Untersuchung des entseelten Körpers hatte man sich die volle Ueberzeugung verschafft, daß dieser Körper in allen seinen Theilen ganz weich und teigig gewesen war. Nach Aussage der Eltern und Hausgenossen hat dieses Kind weder gehen können, noch war dasselbe im Stande, selbst zu essen und zu trinken, sondern es mußte durch Beihülfe Anderer genährt werden; auch das Sprachvermögen ging diesem Kinde ab, und nur beim Lachen ließ dasselbe einen Laut, wie ein Erwachsener, hören.

Ein Pariser Blatt erzählt folgenden Vorfall, (zu dem ein etwas starker Glauben gehört:) „Eine Dame in der Straße St. Honoré, der ihr Arzt eine Schildkrötsuppe verordnet hatte, ließ mehre



Schildkröten bei dem Viktualienhändler Chevet im Palais-Royal kaufen. Als die Köchin jener Dame von einer dieser Schildkröten die Schalen wegnahm, fand sie — einen prachtvollen Diamanten, den ein Juwelier auf 60,000 Frks. schätzte. Man vermutet, daß dieser Diamant durch irgend Jemand, der dabei Interesse hatte (?), unter der Schale der Schildkröte verborgen worden sei; der Einschnitt, der gemacht worden seyn mußte, war gänzlich verwachsen, man fand keine Spur mehr davon."

Ein neues Meisterstück französischer Oberflächlichkeit in der Sprachwissenschaft bietet das neue Wörterbuch der französischen Akademie, oder besser des Instituts von Frankreich. Eine Rahe wird so definiert: ein Thier, welches Mäuse fängt. Von Auslassung, Unwissenheit, schlecht gewählten Wörtern u. dgl. läßt sich eine ungeheure Anzahl von Beispielen anführen.

In dem Theater der Porte St. Martin zu Paris, wo jetzt die Beduinen tanzen, hat ein rührender Vorfall statt gehabt. Ein Oberst D. . . . der bei der Armee in Afrika gestanden hat, aber seit längerer Zeit nach Frankreich zurückgekehrt ist, hatte sich in Algier eines hüßlosen Beduinischen Kindes angenommen, und dasselbe mit nach Frankreich gebracht. Um dem Kinde eine Freude zu machen, nahm er neulich zwei Coullissenplätze, als die Beduinen tanzten. Das Kind saß und sah zu. Plötzlich wurde es unruhig, zeigte auf einen der Beduinen, und rief endlich auch einige Arabische Worte. Diese hört der Beduine, wendet sich nach der Gegend, thut plötzlich einen lauten Schrei, und stürzt auf das Kind zu, daß er ans Herz drückt und küßt. Der Knabe hatte in dem Tänzer einen Oheim wiedergefunden, von dem er vor etwa zwei Jahren gewaltsamerweise getrennt worden war. — Diese Beduinen gehören übrigens zu der niedrigsten Volksklasse. Sie besuchten neulich die Königl. Bibliothek, wo man ihnen Arabische Manuscripte zeigte; allein dieses wie alles andere Geschriebene war für sechs von ihnen nur ein verworrenes Gemisch wunderlicher Zeichen. Der siebente aber konnte einige Worte lesen, und verstand die Arabischen Phrasen, welche der Custos der Bibliothek, der die Orientalischen Manuscripte beaufsichtigt, an ihn richtete.

Es war das Belgische Schiff *Meteore*, welches dem Fürsten Pückler-Muskau nach Tunis brachte. Da der Rheder des Schiffes kein Passagiergeld vom Prinzen annehmen wollte, so schickte dieser nach seiner Ankunft folgende Geschenke an Bord des Schiffes: 2 Ochsen, 10 Schaafe, 100 Hühner, 300 Brodte; ferner Butter, Reis, Zucker, Kaffee, Del, zwei Kamel-Ladungen Gemüse, zwei dito Weintrauben, vier dito Melonen und 5 Körbe mit feinen Dessertspeisen.

## Stadt- Theater.

Sonnabend den 26. December: Toni, oder die Schreckensnacht auf St. Domingo; Drama in 3 Aufzügen von Theodor Körner. Hierauf: Doctor Stakelbein, oder vier Bräutigams und eine Braut; Posse in 2 Akten von Moiss Gleich.

Sonntag den 27. December: Der Ball zu Ellerbrunn; Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. (Manuscript.) Hierauf: Bär und Bassa; Baudville; Burleske in 1 Akt von C. Blum.

## Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das, dem Buchbinder Johann Philipp Lehmann gehörige, hieselbst sub No. 288. und 289. in der Schloßstraße belegene Grundstück, abgeschätzt auf 13,103 Rthlr. 15 gr. 11 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll nicht in dem, durch das Subhastations-Patent vom 17. August auf den 1. April 1836 angesetzten Termin, sondern am 1sten Juli 1836 Vormittags

10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 3. December 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bei J. J. Heine in Posen ist zu haben:

**List über List oder so fängt man Wölfe, Füchse, Marder, Miesel- und Mausearten, Maulwürfe, Hamster Fischottern und andere schädliche Säugethiere, Vögel, Fische und Reptilien leicht und zu großer Verlesung.**  
Namentlich für Jäger, Dekonomen und Garten-Besitzer, als Resultate seiner langen bewährten Erfahrung bekannt gemacht von Berardi.  
Mit 5 lith. Tafeln. 2te sehr verm. Aufl.  
 $\frac{3}{4}$  Rthlr.

Schon von der ersten Auflage sagte ein Recensent in der Berliner Literatur-Zeitung: „Diese Uebersetzung ist noch viel besser, als das französische Original und als selbst der Titel verspricht. Es enthält eine reiche Auswahl der verschiedenartigsten Fangmethoden. Es hat, wenn ihn nicht sein Feuer-gewehr des Fanges überhebt, eben so viel Werth für den Jäger, als für den Dekonom und Gärtner.“ — Ein anderer Recensent in den landwirthschaftlichen Berichten 9tes Heft sagt: „Ehe man oft mehrere Thaler an Mäusefänger und sogenannte Kammerjäger wegwirft, thut man besser sich diese Schrift anzuschaffen, welche über die Vertilgung dieser schädlichen, oft allerdings sehr listigen Thiere die sicherste Belehrung giebt.“

Die unterzeichnete Direktion bezweckt zum Besten der hiesigen Stadt-Armen, und zwar zum Ankauf von Brennholz für den bevorstehenden Winter, meh-



zere kleine Sachen vermittelst einer Lotterie auszuspielen. — Es würde jedoch den beabsichtigten Zweck sehr fördern, wenn die achtbaren Damen hiesiger Stadt die Güte haben wollten, durch kleine Handarbeiten die Zahl der Gewinne zu vermehren. Deshalb erlauben wir uns, dem Wohlthätigkeits-Sinne der verehrten Damen vertrauend, dieselben ganz ergebenst zu bitten, uns mit solchen Handarbeiten bis zum 15. Januar 1836 versehen zu wollen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß der Preis des Loses, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, 10 Egr. ist und solche vom 1. f. M. ab bei der unterzeichneten Direction zu haben sind.

Posen den 25. November 1835.

Die Direction des Casino.

**Kohlen-Auktion.**

In den zur Herrschaft Góra bei Jarocin belagerten Lheer-Defen sollen am 11ten Januar 1836 täglich von früh 9 Uhr an mehrere Tausend Viertel gute Kiehnholz-Kohlen aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 8. December 1835.

August Warbf.

In meinem Hause, Markt No. 91., ist von Ostern ab eine in der helle Etage aus 4 Stuben,

einem Alkoven, einer Küche, nebst Zubehör, bestehende Wohnung zu vermiethen.

Wwe. Röniasberger.

Donnerstag den 31. December werde ich einen Ball geben, wozu ich ergebenst einlade.

Wittwe Lüdike.

**Getreide-Marktpreise von Posen, den 21. December 1835.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Poln.	sch.	Ruß.	Poln.	sch.
Weizen . . . . .	1	8	—	1	9	—
Roggen . . . . .	—	25	—	—	26	6
Gerste . . . . .	—	23	—	—	24	—
Hafer . . . . .	—	15	—	—	16	—
Buchweizen . . . . .	—	22	6	—	23	6
Erbfen . . . . .	1	4	—	1	5	—
Kartoffeln . . . . .	—	11	—	—	12	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	23	—	—	24	—
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß. .	4	—	—	4	5	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß. . .	1	22	6	1	25	—

In den nächsten drei Festtagen werden die Predigt halten:

Am 25. December:

Evangel. Kreuzkirche: Vormittags — Hr. Superint. Fischer; Nachmittags — Hr. Pred. Friedrich.

Evangel. Petrikirche: Vormittags — Hr. Conf. Rath Dr. Düttsche.

Garnisonkirche: Vormittags — Hr. Div. Pred. Dr. Ahner.

Domkirche: Vormittags — Hr. Canon. Fabczynski.

Pfarrkirche: Vormittags — Hr. Canon. Kiliński.

St. Adalbertkirche: Vormittags — Hr. Commend. Barwicki.

Bernhardinerkirche: Nachmittags — Hr. Prof. Dr. Bittner.

Franziskaner-Klosterkirche (Parochie St. Roch): Vormittags — Hr. Guard. Kolinowski.

Benedictiner-Klosterkirche: Vormittags — Hr. Kpl. Lanculski.

Kloster der Barmh. Schwestern: Vormittags — Hr. Cler. Nowacki.

Am 26. December:

Evangel. Kreuzkirche: Vormittags — Hr. Pred. Friedrich; Nachmittags — Hr. Superint. Fischer.

Evangel. Petrikirche: Vormittags — Hr. Conf. Rath Dr. Düttsche.

Garnisonkirche: Vormittags — Hr. Div. Pred. Hoyer.

St. Adalbertkirche: Vormittags — Hr. Mans. Conf. siński.

Bernhardinerkirche: Vormittags — Hr. Mans. Holzmann.

Franziskaner-Klosterkirche (Parochie St. Roch): Vormittags — Hr. Guard. Kolinowski.

Benedictiner-Klosterkirche: Vormittags — Hr. Kpl. Lanculski.

Kloster der Barmh. Schwestern: Vormittags — Hr. Cler. Hübner.

Am 27. December:

Evangel. Kreuzkirche: Vormittags — Hr. Superint. Fischer; Nachmittags — Hr. Pred. Friedrich.

Evangel. Petrikirche: Vormittags — Hr. Conf. Rath Dr. Düttsche.

Garnisonkirche: Vormittags — Hr. D. Pred. Dr. Balthar.

St. Adalbertkirche: Vormittags — Hr. Commend. Barwicki.

Bernhardiner-Kirche: Nachmittags — Hr. Alumnus Frölich.

Kloster der Barmh. Schwestern: Vormittags — Hr. Subdiac. Pajzderski.